

Maximieren statt optimieren?

Betr.: „80 Bäume fallen für Bauvorhaben“ vom 22. März und „Reihenweise Bäume gefällt“ vom 23. März.

Der „Bürgerinitiative Göttingen. Rettet den Spielplatz“ werden Eigeninteressen vorgeworfen. Sicherlich ist dies nicht vollkommen abwegig, denn kaum jemand blickt lieber auf einen grauen Wohnkomplex als auf grüne Bäume. Na und? Ist dies ein Grund, vor den tatsächlichen und wichtigen Argumenten der Initiative Augen und Ohren zu verschließen?

Es ist eine Tatsache, dass ein Wäldchen aus alten Bäumen und Büschen gerade in einer Stadt einen wichtigen Lebensraum und Rückzugsort für Kleintiere und Insekten darstellt. Gerade Insekten leiden unter der immer weiter fortschreitenden Landversiegelung, sind aber für den Erhalt unseres Ökosystems sowie für die Landwirtschaft unersetzlich.

Außerdem tragen Bäume erheblich zur Verbesserung der Luftqualität bei. Diese Tatsachen

hört man täglich überall, allerdings scheint es immer noch Menschen zu geben, für welche sie anscheinend neu sind.

Natürlich kann man argumentieren, dass die Entfernung von 80 Bäumen und einigen Büschen das Fass nicht zum Überlaufen bringt, doch es muss irgendwann ein Schlussstrich gezogen werden! Dies ist nicht die erste Grünfläche, die in Göttingen in letzter Zeit vernichtet wurde, und es scheint, als sei es bedauerlicherweise auch nicht die letzte gewesen.

So kann es doch nicht weitergehen! Natürlich ist Wohnraum in Göttingen sehr wichtig. Als Studentin erlebe ich jeden Tag die Auswirkungen der Göttinger Wohnungsknappheit, der ganzen Initiative ist die Wichtigkeit dieses Themas bewusst. Allerdings hätte die Zerstörung des Biotops so einfach durch eine geringe Änderung des Bauplans verhindert werden können.

Dass dabei auch noch ein so einzigartiger Spielplatz zerstört wurde, macht die Sache noch

schlimmer. In Tagen, in welchen Kinder immer mehr Zeit vor Bildschirmen verbringen, haben solche Spielplätze eine ganz besondere Bedeutung für die Entwicklung der Kinder. Auf dem durch Wald geschützten Spielplatz gibt es immer Neues zu entdecken, und die Kinder können so in verschiedenen Spielen ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Auf einem neuen „emotionslosen“ Spielplatz wird dies nur sehr begrenzt möglich sein.

Noch ist es allerdings nicht gänzlich zu spät: Zumindest der Spielplatz könnte wiederhergestellt werden, indem auf eins der sechs Häuser verzichtet wird und ein anderes südlich verlagert wird. Büsche und Sträucher könnten wieder gepflanzt werden, und in mehreren Jahren würden auch Bäume wieder groß genug sein, um Schatten zu spenden. Wäre es eine Katastrophe, wenn so statt 81 Wohnungen nur etwa 69 gebaut werden könnten? Muss hier wirklich maximiert statt optimiert werden?

Stella Graubner, Göttingen